

Kiel, 22.11.2007

**Landtag
aktuell**

**Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Redebeginn**

TOP 27: Verbindliche Nährwertkennzeichnung von Lebensmitteln (Drucksache 16/1698)

Siegrid Tenor-Alschausky:

Klare Kennzeichnungen bei Lebensmitteln sind überfällig

Ich muss bekennen: Beim ersten Lesen des SSW-Antrags empfand ich große Sympathie für den vorgeschlagenen Weg der Lebensmittelkennzeichnung. Wer wünschte sich nicht, dass Lebensmittel so gekennzeichnet werden, dass **die wesentlichen Produktinformationen rasch zu erfassen** sind. Denn vielfach sind Angaben zu Nährwert, Brennwert, Inhaltsstoffen, Zusatzstoffen und sogar das Mindesthaltbarkeitsdatum nur schwer zu entdecken und zu entziffern. Die Darstellung ist häufig wenig übersichtlich und natürlich von Produkt zu Produkt unterschiedlich. Das Verpackungsdesign dient vorrangig der Verkaufsförderung, nicht der Verbraucherinformation. Klare, übersichtliche Kennzeichnungen wären nicht nur hilfreich, sie sind überfällig.

Die EU hat mit der Health-Claims-Verordnung (HCV), die seit dem 1.7.2007 in Kraft ist, erstmals einheitlich Aussagen zur nährwert- und gesundheitsbezogenen **Kennzeichnung von Lebensmitteln geregelt**. Damit wurden folgende Ziele verfolgt:

- In allen Mitgliedsstaaten sollen gleiche Wettbewerbsbedingungen hergestellt werden.
- Verbraucher sollen vor Irreführung oder Täuschung geschützt werden.
- Die Markttransparenz für eine sachkundige Auswahl gesunder Produkte soll verbessert werden.

- Gesundheitsbewusstsein und Innovation in der Lebensmittelindustrie sollen gefördert werden.

Auf europäischer Ebene wird derzeit eine neue Verordnung für Lebensmittelkennzeichnung erarbeitet. Grundlage ist dabei auch das britische „Ampel-Modell“, wonach die „Big4“, also die **größten Risikofaktoren für gesunde Ernährung** in Lebensmitteln, nämlich Fett, Zucker, gesättigte Fettsäuren und Salz, auf einen Blick erkannt werden können. Rot steht dabei für einen hohen Anteil dieser Inhaltsstoffe und soll dem Verbraucher signalisieren: Der Verzehr dieses Lebensmittels kann schädlich sein. Eine solche „Ampel-Kennzeichnung“ findet, wie entsprechende Verbrauchenumfragen aus Großbritannien gezeigt haben, eine hohe Akzeptanz.

Andererseits ist aber auch das Ergebnis einer niederländischen Studie zu beachten. Danach greifen **Jugendliche** gezielt nach den als „gesundheitsgefährdend“ gekennzeichneten Lebensmitteln. Frei nach dem Motto: Was ungesund ist, muss einfach gut schmecken! Das „Ampel-Modell“ erleichtert dem Verbraucher aber zweifellos die Auseinandersetzung mit der eigenen Kaufentscheidung und dem damit verbundenen Ernährungsverhalten.

Auch das Bundesgesundheitsministerium hat sich des Themas angenommen und erarbeitet gemeinsam mit einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe einen nationalen Aktionsplan mit dem schönen Titel. „Gesunde Ernährung und Bewegung – ein Schlüssel für mehr Lebensqualität.“ Gesundheitsförderung wird also umfassender betrachtet, Lebensmittelkennzeichnung als ein Baustein angesehen. Diesen Ansatz betrachten wir Sozialdemokraten als zielführend, weil eine **präventive Lebensweise** eben auch weitere Aspekte im individuellen „Komplex Gesundheit“ einschließt.

Eine Lebensmittelkennzeichnung nach dem „Ampel-Modell“ kann dabei hilfreich sein. Wir hielten es jedoch auch für erforderlich, die **Kennzeichnung von Zusatzstoffen**

deutlicher zu gestalten, damit es der zunehmenden Anzahl von Allergikern leichter möglich wird, für sie risikobehaftete Produkte rasch zu erkennen.

Eigenverantwortliches Ernährungsverhalten gelingt am zielsichersten, wenn das Sachwissen über die Zusammensetzung eines Produkts allen Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen und ohne großen Aufwand zur Verfügung steht. Heute ist es wichtig, zu wissen, woher das Fleisch auf dem Teller stammt und wie das Gemüse behandelt wurde.

Da heute in vielen Haushalten zunehmend Fertigprodukte auf dem Speiseplan stehen, ist es umso bedeutender, dass auch bei stärker verarbeiteten Lebensmitteln noch eine kompetente Auswahl getroffen werden kann. Die offene und leicht verständliche Kennzeichnung von Lebensmitteln wirkt zudem der Tendenz entgegen, dass einzelne Produkte generell als gesundheitsschädlich verteufelt werden. Lebensmittelkennzeichnungen können somit dazu beitragen, die **persönliche Entscheidungskompetenz von Verbrauchern zu stärken** und „Mogelpackungen“ auf einen Blick zu erkennen.

Wir sollten den Antrag des SSW im Ausschuss weiter beraten.